

Lebenslauf von Sr. Maria Bernarda Kessler

Am 6. Februar 1929 ist Sr.M.Bernarda (mit Taufnamen Agnes) auf dem elterlichen Hof als achtetes von 13 Kindern geboren. Sie ist in Oberterzen aufgewachsen - im Hamfion – mit Blick auf den Walensee und die Churfürsten.

Sr.M.Bernarda war ein sehr lebendiges, aufgewecktes Kind. Sie hat auf ihre eigene Weise die Welt entdeckt und der Schutzengel war gefordert. Einmal, als die ältere Schwester Frieda auf sie aufpassen musste, lief die kleine Agnes (ca. 3j.) über die Bretter mit denen der Brunnentrog zugedeckt war – das tönte so schön - die Bretter verschoben sich und sie fiel in den Brunnen. Frieda (1 Jahr älter) rief die Mutter, die in der Küche war. Zusammen mit dem Knecht konnten sie sie herausholen. Die Mutter sagte später, Frieda sei ihre Lebensretterin.

Mit 6 Jahren kam sie in die Schule, die sie in Oberterzen besuchte. Zwei Jahre besuchte sie die Sekundarschule in Unterterzen. Ihr war schnell klar, dass sie Lehrerin werden wollte. Um sich auf diesen Weg vorzubereiten hat sie vorerst das Haushaltslehrjahr in Zürich bei einer Arztfamilie mit 2 kleinen Kindern absolviert, wo sie 2 Jahre geblieben ist.

In Menzingen hat sie das Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar besucht. In dieser Zeit hat sie dort intern gewohnt und konnte nur in den Ferien heimgehen. In Menzingen merkten die Schwestern, dass sie Interesse am Klosterleben hat und eine Berufung hat. Der Vater wollte davon noch nichts wissen, das komme nicht in Frage, sie solle zuerst Erfahrungen sammeln und reifer werden.

An ihrer Arbeitsstelle in Ennetbürgen geschah es, dass sie beim Nähunterricht plötzlich die Fäden nicht mehr sah. Der Augenarzt schickte sie sofort ins Spital, wo sie 3 Monate blieb bis die Aderhautentzündung abgeheilt war. Abgeheilt, aber nicht geheilt, von da an war sie sehbehindert. Das war eine sehr schwere Zeit, die viele Fragen aufgeworfen hat.

Durch die kantonale Schulinspektorin erfuhr sie von einer freien Stelle in der Schulgemeinde in Altstätten. Bei der Begegnung mit der Oberin vom Kloster Altstätten und der Frage ob sie im Kloster wohnen könnte, war auch ihr Wunsch ins Kloster zu gehen Thema. Nun war der Vater einverstanden: «Wenn du meinst, du seist dort am rechten Ort, dann gehst du halt.» Und Sr.M.Bernarda meinte: «ich habe keine Ruhe, wenn ich nicht schaue, ob ich tatsächlich dahingehöre.»

Klosterzeit Altstätten

Wenige Tage später trat sie bereits in Altstätten ein. Es war ihr wichtig am Festtag der Gottesmutter, dem 8. Dez. 1951 einzutreten und ihr Leben auch der Gottesmutter zu weihen.

Die Freude im Kloster war gross. Anfangs war sie die einzige Postulantin. Kurz darauf kamen innerhalb eines halben Jahres 4 weitere Postulantinnen dazu.

Das Postulat dauerte ½ Jahr, das Noviziat 1 Jahr. Am 29. Juni 1953 legte sie die 1. Profess ab. Während der ganzen Postulats- und Noviziatszeit hat sie in Altstätten an der Schule Hauswirtschaft unterrichtet – eine besondere Herausforderung.

Nicht einfach war es mit der Sehbehinderung umzugehen und so manches Unverständnis hat sie getroffen. Im Gebet hat sie mit Gott eine Vereinbarung getroffen: «ich weiss um meine Sehbehinderung und will diese voll bejahen, aber bitte lass mich nicht ganz blind werden, dafür verspreche ich, nicht zu jammern und zu klagen, wenn mir auf Grund der Sehbehinderung Unrecht widerfährt». Gott hat sie gehört und erhört.

Sie hat sensorische Fähigkeiten entwickelt und gelernt auch um Hilfe zu bitten. Beim Korrigieren der Arbeiten halfen ihr manchmal die Mitschwestern, v.a. Sr.M.Andrea half viel. Eine Lupenbrille war dann später eine sehr gute Hilfe beim Lesen.

Während ungefähr 35 Jahre gab sie Hauswirtschaftsunterricht an der öffentlichen Schule und im klostereigenen Institut. Mit einer grossen Liebe zu den Kindern und Jugendlichen hat sie Handarbeit in der Unterstufe, Kochen in der Oberstufe, dazwischen mal einen Spezialkurs für Buben unterrichtet.

Nachdem sie aus dem Schuldienst austrat hatte sie im Kloster im Garten gearbeitet und auch die Noviziatsschwestern in ihren Aufgabenbereichen mitbetreut. All ihre kreativen Fähigkeiten hat sie gerne und mit Freude eingebracht.

Klosterzeit Kehrsiten

Mit Mut und Zuversicht hat sie sich dem Neuaufbruch und der Neugründung in Kehrsiten im Jahre 1990 angeschlossen. Mit grosser Treue war sie immer im gemeinschaftlichen Gebet und die Stunde der Barmherzigkeit war täglich ihre Zeit der Anbetung, die sie dem HERRN schenkte.

Über 40 Jahre hatte Sr.M.Bernarda ein ganz besonderes Steckenpferd – ihre grosse Liebe zu Enten. Viele von uns kennen sie als Entenmutter oder haben noch Bilder in Erinnerung wie sie mit dem Entenfutterkübel durch den Garten ging und die Enten hinter ihr her watschelten und sie mit hoher Stimme zu ihnen sprach.

Sr.Bernardas bodenständige, humorvolle Art und ihr grosses Gottvertrauen waren oft so herzerfrischend und taten uns und vielen Gästen sehr gut.

Mit über 75 Jahren war sie noch bereit für einen Missionseinsatz. Dreimal war sie für einige Monate zur Unterstützung der Schwestern im Klösterli in Albanien. Sie kochte für alle im Klösterli, auch für die anwesenden Mitarbeiter. Und zwischendurch fuhr sie auch den kleinen Abraham im Kinderwagen spazieren im Garten. Mit der Sprache der Liebe konnte sie sich auch ohne Albanischkenntnisse verständigen.

Klosterzeit Rheinau

Sr.M.Bernarda hat im Frühling 2018 den Wechsel von Kehrsiten nach Rheinau mit 89 Jahren gut gemeistert. Auch wenn es nicht nur einfach war - ihr Kofferli mit den ihr wichtigsten Dingen stand bereit, sobald sie vernahm, dass ein Wechsel bevorstand. Nun von allen praktischen Pflichten und Aufgaben befreit wurde das Gebet noch mehr zum Zentrum ihres Lebens. Für die verschiedenen Menschen und Anliegen hat sie unzählige Rosenkränze gebetet in der Hauskapelle.

Immer wieder hat sie davon gesprochen, dass sie gerne 100 Jahre alt werden möchte. Am 6. Nov. 2021 hatte sie einen Schlaganfall, der ihr Sehzentrum getroffen hat – das Sehen ist aber wieder weitgehend zurückgekommen. Gott hat ihre Bitte aus jungen Jahren gehört und angenommen.

Am 29. Juni dieses Jahres durften wir noch mit ihr das 70. Professjubiläum voll Dankbarkeit für ihre Treue und Hingabe feiern.

Sr.M.Bernarda hat früher sehr oft gedichtet und verschiedene Texte oder Entengeschichten geschrieben und auch das Klosterleben auf humorvolle Weise betrachtet. Gerne lese ich noch ein Gebet von ihr:

Herr in den Ferien führtest Du uns auf unberührte Weiden. Unberührt von Menschen, unberührt von Tieren. Nur Dein liebender Hauch war spürbar. Ich dachte mir, wie schön muss eine unberührte Seele sein?

Herr, und plötzlich entdeckte ich in mir ein Stück Welt, wo Du wohnst, nur Du allein! - Ich könnte sterben, wenn es möglich wäre, vor Sehnsucht für immer dort bei Dir zu sein. Amen

Sr.M.Bernarda, nun hat sich Deine Sehnsucht erfüllt und Gott hat dich heimgeholt. Du fehlst uns und du hinterlässt eine Lücke, aber wir wissen, dass du auch in der ewigen Heimat für uns alle betest.